

Annegret Braun: „Die Sekretärin“

## Zwischen Freiraum und Korsett

Von Andrea Roedig

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 02.09.2024

**Am Beispiel des Berufsbilds Sekretärin breitet Annegret Braun ein ganzes Panorama der 1950er Jahre aus. Im Mittelpunkt stehen die Zugsekretärin Doris und die Frage: Was ist Emanzipation?**

Roter Lippenstift ist unmoralisch, Heiraten wichtiger als der Beruf, Herrenbesuch nicht erlaubt und Doris Kraus, die zur Untermiete wohnt, muss auch als erwachsene Frau noch ihren Nachtopf in der Wohnung der Eltern ausleeren, weil ihr Mietvertrag keine Badbenutzung enthält. Willkommen in den 1950er Jahren, die trotz Wirtschaftswunder und des 1949 verabschiedeten Gleichstellungsgesetzes für Frauen nur begrenzten Spielraum zur Entfaltung boten.

### Tradition und Emanzipation

In aller Ambivalenz zeichnet Annegret Braun daher auch das Bild der Sekretärin in diesen Jahren: es war eine Mixtur aus Tradition und Emanzipation. Wenn sie sich den Vorgaben ihres Berufsstandes fügten – beschrieben unter anderem in Ratgebern wie „Hohe Schule der Sekretärin“, „Fräulein, bitte zum Diktat“ oder der Fachzeitschrift „Gabriele – Die perfekte Sekretärin“ – konnten Frauen in eine Welt vordringen, die damals ausschließlich Männern vorbehalten war. Und mit etwas Glück und Geschick konnten sie als Chefsekretärin Karriere machen.

### Tippen im Zug

Die Autorin nutzt zeithistorische Quellen, beruft sich hauptsächlich aber auf Tagebücher von Sekretärinnen aus dem Deutschen Tagebuch Archiv, vor allem auf die detaillierten Aufzeichnungen von Doris Kraus, einer ambitionierten, forschenden, selbstbewussten und guten Schreiberin, die, 1931 geboren, zunächst als Stenotypistin bei Degussa arbeitete und dann ab 1956 bei der Deutschen Bahn ihren Traumberuf als Zugsekretärin fand. Diesen Service für Geschäftsreisende bot die Deutsche Bahn in Fernzügen bis 1981 an.

Das Sekretariat auf Schienen bot immerhin die Freiheit des Reisens, viele Bekanntschaften und eine Arbeit ohne festen Chef. Mit Doris Kraus als Hauptzeugin und weiteren Tagebüchern aus der Zeit arbeitet Annegret Braun verschiedene Themen des Frauenlebens in den

Annegret Braun

### Die Sekretärin. Frauenkarrieren und Lebensträume in den 1950er Jahren

Frankfurter Allgemeine Buch, 2024

272 Seiten

24 Euro

1950er Jahren ab, unter anderem sexuelle Übergriffe, Affären mit Kollegen, Vergnügungsmöglichkeiten, Mode und die Moral der Zeit, aber auch den Druck zu heiraten, um nicht als „spätes Mädchen“ zu enden.

### **Jahrzehnt der Verdrängung**

Um die 1950er-Jahre als das zu beschreiben, was sie waren: eine Zeit des Aufblühens und der maßlosen Verdrängung, geht die Autorin in einem Exkurs auf Sekretärinnen der Nazizeit ein, Brunhilde Pomsel und Traudl Junge, die für Goebbels und Hitler arbeiteten, und sie erwähnt die erschütternden Biografien jüdischer Frauen, die in Konzentrationslagern als Sekretärinnen unter anderem Todeslisten führen mussten.

Auch auf die 1960er Jahre greift die Autorin aus, ein Jahrzehnt, in dem Sekretärinnen sich weigern konnten, Kaffee zu kochen, in dem es aber auch – Stichwort sexuelle Befreiung – schwieriger wurde, sich gegen Übergriffe von Vorgesetzten zu wehren.

„Die Sekretärin“ steckt voll interessanter und amüsanter Details, irritierend ist allerdings der brave Stil, mit dem Annegret Braun ihre Themen abhandelt und auch viel zeithistorisch Bekanntes aufischt. Dennoch: Über das emanzipative Potenzial des Sekretärinnen-Berufs nachzudenken lohnt sich, und die Tagebuchaufzeichnungen von Doris Kraus und ihren Kolleginnen sind allemal die Lektüre wert.